Deutsches Montags-Blatt.

Verlag von Rudolf Mosse in Berlin-Leipzig. Berlin, 18 April 1881.

Chef-Redacteur: Arthur Levysohn in Berlin.

Nr. 16. V. Jahrg.

Inhalt: Spezial-Telegramme. — Informationen. — Politische Wochenschau von Arthur Levysohn. — Vom europäischen Geldmarkt von Franz Wagner. — Die neue Zariza und ihre Umgebung von R. Stromm. — Pädagogische Streifzüge: Wie man sehen lernt. Von Victor Büttigen. — Prof. Dr. R. Waldenburg †. Von Dr Carl Eugner. — Aus dem Leben der Hauptstadt: Unser Helmerding. Von Max Ring. — Ungereimte Chronik von Ernst Dohm. — Theater von Fritz Mauthner. — Musikalische Glossen von Alexander Moszkowski. — Heinrich Heine und Madame Jaubert. Von Georg Winter. — Weprecht und die Wiener. Von S. Raschdorff. — Et cetera.

Abonnementspreis: 2 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis pro Zeile 40 Pf. — Nachdruck nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Spezial-Telegramme des Deutschen Montags-Blatt.

E. Rom, 17. April, 11 Uhr 50 Minuten Vormittags. Die „Italie" meldet: Der frühere Fürstbischof Foerster von Breslau hat, angeblich wegen Altersschwäche, dem Vatikan seine Abdankung angeboten. Man sagt, der Vatikan sei bereit, diese Demission anzunehmen, wenn Preußen die Ernennung des gegenwärtigen Suffragan-Bischofs zum Fürstbischof genehmigt.

R. **Petersburg**, 17. April, 11 Uhr 30 Min. Der am Donnerstag von der Stadthauptmannschaft ausgestellte nunmehr erkannte Verhaftete figurirte bereits früher in drei politischen Prozessen, wurde aber aus Mangel stets freigelassen. Laut der Moskauer russischen Zeitung bezeichneten Sheljabow und Perowskaja denselben als einen Mann, welcher den Behörden noch mehr wie sie selbst zu schaffen machen würde. Die Perowskaja fügte hinzu, derselbe sei schwerer aufzufinden, wie eine Nadel im Meeresgrunde. Im Moment seiner Verhaftung war ein junger Mann bei ihm; derselbe entkam, wurde jedoch wenige Stunden später verhaftet. — Laut einem Telegramm des Golos hat sich General Skobeleff von dem Expeditionskorps verabschiedet, um direkt nach Petersburg zurückzukehren. Man glaubte anfangs hier, zu Skobeleffs Nachfolger sei der jetzt schwer erkrankte General Kaufmann designirt; die neuesten Depeschen melden jedoch wesentliche Besserung im Befinden Kaufmanns.

Wy. **Paris**, 17. April, 8 Uhr 58 Min. Morgens. Der Genfer Korrespondent Rocheforts dementirt den gestrigen Bericht des „Figaro" über die Petersburger Hinrichtung. Ryssakow habe nie um Gnade gebeten, nur sein Vertheidiger habe um Rücksicht für das jugendliche Alter seines Klienten beim Czaren gebeten. Ryssakow habe sich nie zum Spion erboten im Falle seiner Begnadigung, im Gegentheil war er im Angesicht des Todes so heroisch wie die anderen. Sophie Perowskaja lächelte und Jeliabow spie dem die Truppen kommandirenden Offizier ins Gesicht mit den Worten: „Das ist für Dich und Deinen Herrn!" — (Man weiß, was von solchen Rochefort'schen Rodomontaden zu halten ist.)

Wy. **Paris**, 17. April, 9 Uhr 20 Min. Die „République française" vermuthet, die Türkei habe Frankreich die Regelung der tunesischen Angelegenheit angeboten, denn sie hält sich für die natürliche Beherrscherin aller Bekenner des Islams. Die „République française", die fortwährend die Beleidigung für den Kriegsminister Farre führt, läßt sich aus Berlin telegraphiren, daß die heftigen Kritiken der Pariser Blätter dort für grundlos angesehen würden. Aus Tunis wird gemeldet, die Beamten der Eisenbahn von Tunis nach Soukahras seien an mehreren Orten bedroht worden. Zweiundzwanzig Spione (!!!) der Krumirs wurden gestern gefangen genommen. Auf Befehl des Kriegsministers haben alle Zeitungs-Korrespondenten in Algier eine Erklärung zu unterzeichnen, daß sie alle Telegramme und Briefe dem Kommandanten der betreffenden Konsulate zur Durchsicht vorlegen, sonst kommen die Berichterstatter vor das Kriegsgericht. Wer Nachrichten publizirt, die den Feinden Frankreichs nützen könnten, muß Algier sofort verlassen.

B. **Rom**, 16. April, 8 Uhr Abends. Ein italienisches Geschwader wird in Marsala konzentrirt, dazu stoßen aus Benedig die Dampfer „Sirene" und „Mestre", dagegen wurde der „Duilio" nach Cagliari bestellt. — Die Gazzetta Piemontese sagt, Rothschild habe die 600 Millionen-Anleihe definitiv abgelehnt; Fanfulla versichert dagegen, englische und deutsche Bankiers machten Offerten.

W. **Paris**, 17. April. Nach Berichten aus Algier wurden auf das Kanonenboot „Hyen.", welches die Küste der Insel Tabarque untersuchte, gestern von einem auf dieser Insel gelegenen Fort eine Anzahl Gewehrschüsse abgegeben. Es ist nicht bekannt, ob die Besatzung des Forts aus Krumirs oder tunesischen Truppen bestand. Berichte aus Tripolis bestätigen die Nachricht von der Ermordung der Mission des Obersten Flatters durch Touaregs ungefähr am 20. Februar.

G. **Wien**, 17. April, 12 Uhr 30 Min. Die „Montags-Revue" schließt eine Besprechung der griechischen Antwort mit einigen Bemerkungen über die nunmehrigen Botschafterverhandlungen mit der Pforte. Die Pforte möge bedenken, daß ihr Zusammenstoß mit Griechenland möglicherweise kein isolirter bleiben würde; hinter der griechischen erhebe sich die bulgarische und magedonische Frage. Auch würde ein eventueller Siegerpreis immer verkümmert bleiben, da die Mächte schwerlich eine Vermehrung Griechenlands zugeben würden. Die Pforte könne Griechenland besiegen, aber nicht die griechische Frage. Um die letztere zum Abschluß zu bringen, müsse die Pforte in Uebereinstimmung mit den konservativen Interessen Europas den griechischen Ansprüchen in entsprechendem Ausmaße Berechtigung zuerkennen.

Hm. **Wien**, 17. April, 10 Uhr 45 Min. Sobald die Botschafter der Mächte in Konstantinopel die Verständigung über den weiteren Modus procedendi betreffs der griechischen Grenzfrage erzielt haben werden, unterbreiten sie dieselbe den Großmächten behufs deren Genehmigung. Darauf soll das Resultat, sowie Griechenlands Zustimmung, mittelst einer identischen Note, der Pforte mitgetheilt werden mit der Aufforderung, ihrerseits formell zuzustimmen. Letzteres wird jetzt nicht bezweifelt, da Assym Pascha jüngst offiziös diese Zustimmung wiederholt hat. So dann vermitteln die Botschafter wahrscheinlich eine gräco-türkische Konvention über den Cessionsakt, dessen Ausführung die Mächte vielleicht durch eine internationale Kommission übernehmen lassen werden. Das griechische Kabinet wünscht, die Athener Kammer solle die neue Grenzlinie genehmigen; die Mächte aber erachten dies für unnöthig und glauben, die Kammer solle nur die nachträglich abzuschließende Konvention sanktioniren.

Hm. **Wien**, 17. April, 8 Uhr 15 Min. Vorm. Bezüglich der Prager Universitätsfrage verlautet: Das Vermögen und die Stipendien werden für beide Hochschulen getheilt, die wissenschaftlichen Instrumente verbleiben ganz der deutschen Universität. — Die Regierung bringt im Mai eine Vorlage hierüber und namentlich wegen des nöthigen Kredits ein. Morgen findet hier ein niederösterreichischer Bauerntag statt. Aus Lemberg wird berichtet: Das Memorandum, welches die Polen anläßlich der Verhandlungen Rußlands mit dem Vatikan an den Papst richteten, lautet ungemein russenfeindlich. Es werden in demselben die bitterbösen Aussprüche Pius IX. und Gregors XVI. über Rußland citirt, welches in dem ganzen Aktenstück auf das Heftigste geschmäht wird.

W. **Pest**, 16. April. Aus Szegedin wird eine weitere Abnahme des Wassers gemeldet; dieselbe betrug bis heute Abend 7½ Uhr 8 Centimeter.

W. **Belgrad**, 16. April. Die Skuptschina hat heute das Budget in der General- und Spezialdebatte genehmigt und sich darauf bis zum 16. Mai vertagt.

W. **Rom**, 17. April. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der König Sella zu sich berufen habe; die Ankunft des Letzteren wird morgen hier erwartet. Der König ersuchte ferner Fortini, welcher die Festtage in Florenz verbringen wollte, in Rom zu verbleiben.

Lbr. **Posen**, 17. April, 12 Uhr 50 Minuten Mittags. In Anwesenheit des Oberpräsidenten, des Regierungs-Präsidenten, des Oberbürgermeisters und eines zahlreichen gewählten Publikums wurde heute die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten feierlich eröffnet. Ausgestellt sind die Arbeiten von zweihundert Lehrlingen, die bei 150 verschiedenen Meistern beschäftigt sind. Die Ausstellung bietet glänzende Leistungen, welche seitens der Regierungskommissare [illegible] Anerkennung finden. Die Versetzung des Oberlehrers am hiesigen Marien-Gymnasium Hassenkamp von hier nach Ostrowo wird vom Publikum als Strafversetzung aufgefaßt, weil Hassenkamp der rührigste Führer der hiesigen liberalen Partei ist. Die Versetzung verursacht allgemeines Aufsehen und wird als Verwarnung der liberalen Lehrer vor der bevorstehenden Agitation betrachtet.

Z. **Wien**, 17. April, 10 Uhr 56 Minuten Morgens. Der Generaldirektor der Staatsbahn, Kopp, begiebt sich in nächster Woche nach Paris zu den Verhandlungen über die rumänisch-bulgarischen Bahnen. — Die Verwaltung der Turnau-Kralupe Bahn beschloß in der am 21. Mai stattfindenden Generalversammlung die Einlösung des Kupons pro 1880 mit 14 Gulden gleich 7 Prozent vorzuschlagen. — Die Verhandlungen zwischen der Dux-Bodenbacher und der Prag-Duxer Bahn wegen der Betriebsfusion sind als gescheitert anzusehen. — Die Wiener Allgemeine Zeitung bringt einen Finanzplan einer Gruppe der Verfassungspartei für die Valutaregulirung und empfiehlt die Konversion aller Rentengattungen durch freiwilligen Umtausch gegen Goldtitres, wodurch jährlich circa 9½ Millionen Zinsenersparniß entstünden. Hiervon entfallen 3 bis 3½ Millionen auf die Konversionsprämie an alte Rentenbesitzer und es verbleibt eine Ersparniß von circa 6 Millionen. Auf Grund derselben wäre ein Valuta-Anleihen von 130 Millionen zur Einlösung von Staatsnoten zu machen. Die nicht in den Umtausch Willigenden würden nach wie vor Silberzinsen erhalten. Silber aber würde als Währung demonetisirt, da sofort der Uebergang zur Goldwährung eintrüte. Die gesammte neue Rente wäre mit Außerhaftlassung Ungarns als rein österreichische zu erklären.

Wetter-Aussichten der deutschen Seewarte zu Hamburg für Montag, den 18. April 1881.

Hamburg, 17. April. Trockenes, heiteres Wetter mit etwas auffrischenden östlichen Winden und normaler Temperatur.

Informationen.

zw. Die Kommentare, mit welchen die griechische Regierung ihre acceptirende Beantwortung der türkischen Note begleiten zu müssen glaubte, sind von den Mächten keineswegs übel aufgenommen und als ein Hinderniß der friedlichen Beilegung der Streitfrage aufgefaßt worden. Einstimmig wurde seitens der Mächte anerkannt, daß Griechenland zu diesen Kommentaren gewissermaßen berechtigt sei. Augenblicklich werden in Konstantinopel Verhandlungen gepflogen, welche den Zweck haben, eine schleunige und unblutige Abwickelung der Affaire zu ermöglichen. Man glaubt in diplomatischen Kreisen, daß diese Verhandlungen in wenigen Tagen schon ein günstiges Resultat aufzuweisen hat werden. Was den Schutz Europas anbetrifft, welchem Griechenland die griechische Bevölkerung der bei der Türkei verbleibenden Theile von Thessalien und Epirus anempfiehlt, so wird man sich in Athen mit der Erklärung begnügen müssen, daß Europa es schon seit langer Zeit als seine Pflicht betrachte, der christlichen Bevölkerung des Osmanenreiches seinen Schutz angedeihen zu lassen.

sch. Der Kaiser wird, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, mit dem Kronprinzen, den Prinzen Friedrich Karl, Friedrich Leopold und August von Württemberg, mittelst Extrazuges, am 24. d. M. zur Beglückwünschung des Herzogs von Braunschweig zu seinem Regierungsjubiläum nach Braunschweig reisen, von dort aber noch im selben Tage wieder hierher zurückkehren.

pk. Der Kaiser, welcher sich gestern eine Erkältung zugezogen hat, ist auf ärztliches Anrathen genöthigt, das Zimmer zu hüten, und konnte aus diesem Grunde auch dem heutigen Gottesdienste im Dome nicht beiwohnen. Von Mitgliedern der königlichen Familie waren im Dome anwesend die Kaiserin, der Kronprinz mit der Kronprinzessin, dem Prinzen Heinrich und der Prinzessin Charlotte, Prinz Wilhelm mit Gemahlin, Prinz und Prinzessin Friedrich Carl mit den Prinzen Friedrich Leopold, Prinz Alexander und die Erbgroßherzogin von Oldenburg. Die Festpredigt hielt Hofprediger Dr. Baur.

rd. Der Kaiser hat bestimmt, daß von dem Tage der feierlichen Beisetzung des hochseligen Kaisers Alexander II. von Rußland Majestät das 1. Brandenburgische Ulanen-Regiment (Kaiser Alexander II. von Rußland) Nr. 3" zu führen hat.

□ Politische Wochenschau.

Von **Arthur Levysohn.**

Das Blutgericht in St. Petersburg hat stattgefunden. Die überzeugten Anhänger der Abschreckungstheorie in Sachen der Todesstrafe können zufrieden sein. Czar Alexander III. hat [illegible] Unterschrift unter die Todesurtheile gesetzt. Es ist [illegible] bis jetzt nicht bekannt geworden sein, ob er weiß, daß er [illegible] die geheime zweite Nebenregierung, welche das russische Reich durch ihre Dekrete in seinen Grundvesten erbeben macht, nicht davor zurückschreckt, Zahn um Zahn und Aug' um Auge mit ihm für das geopferte Leben der Gerichteten zu hadern und über die Ohnmacht der Rosse und Reisige, welche den Czarenthron schützend umgeben sollen, giebt sich der jegendliche Selbstherrscher schwerlich besonderen Illusionen hin.

Noch sind übrigens die geplanten Verkürzungen des politischen Asylrechts nicht zur Thatsache geworden. Aber selbst in der freien Schweiz verhehlt man sich nicht mehr, daß dieses Asylrecht in der jetzt zur Gewohnheit gewordenen mißbräuchlichen Ausbeutung auf gewerbsmäßige Königsmörder nicht aufrecht zu erhalten sei. Die eidgenössischen Staatsmänner verstanden es von jeher, einem bittren „Muß", dem sie sich nicht zu entziehen vermochten, dadurch die Spitze abzubrechen, daß sie in der ihnen durch die Umstände vorgeschriebenen Richtung selbst die Initiative ergriffen, um auf diese Weise wenigstens äußerlich den Schein selbstständiger Entschließung zu retten. Kein Zweifel, daß man in Bern in diesem Augenblicke über Schritte nachdenkt, welche geeignet wären, ein etwaiges Einschreiten der monarchischen Kabinette im Vorhinein gegenstandslos und somit hinfällig zu machen.

Fast scheint es, als ob dieser Kunstgriff eine berechtigte Eigenthümlichkeit kleinstaatlicher Diplomatie bilde. Man weiß, daß auch die griechische Regierung keineswegs entzückt war von der Aussicht, die im vorigen Jahre von der Berliner Konferenz abgesteckte Grenzlinie in Epirus und Thessalien fallen lassen zu müssen, um sich mit den Zugeständnissen zu begnügen, welche die Pforte, gedrängt von den Mächten, sich entschloß, auf viel bescheidenerer Grundlage „freiwillig" den Griechen zuzugestehen. Dennoch gelangte man schließlich in Athen, ehe noch die europäischen Staatsmänner das schwere Geschütz wirksamer Drohungen auffuhren ließen, zu der Entscheidung, auch das freiwillig Dargebotene dankbar anzunehmen, freilich nicht

§ Ungereimte Chronik.

Von

Ernst Dohm.

Ostern! Wie gar so freundlich lachst doch du von allen Festen
Uns an, wie leicht vergessen macht du uns manch schwer Gebresten!
Des Winters lange Nacht erhellst du uns, ein lieber Retter —
Das heißt, wenn nicht zu früh du fällst und bei zu schlechtem Wetter.
Du führst uns auf der Hoffnung Spur; an dir, befreit von Sorgen,
Feiert der Mensch und die Natur den Auferstehungsmorgen.
Die Lenzessonn' in ihrer Pracht ruft ihr allmächtig „Werde!"
Zu neuem Leben frisch erwacht, schmückt sich die alte Erde;
Und Fink und Drossel hört man hie und dort gar lustig singen,
Die Lerche läßt ihr „Tirili" zum Himmel schmetternd klingen.
Mensch, lern' auch Du nach oben schau'n, und was Dich auch betroffen,
Lern' auf den Himmel nur vertrau'n und für die Zukunft hoffen!
Und unten steh', wie Schlag auf Schlag sich Keim' um Keim' entwickeln
Und — — — — Also steht am heut'gen Tag in tausend Leitartikeln
In tausend Blättern groß und klein, für männiglich zu lesen —
So ist's, so wird es immer sein, so war es stets gewesen;
Und sintemal wir das gewohnt schon seit urew'gen Jahren,
Kann ich die Müh', die doch nicht lohnt, mir heute wohl ersparen.

* * *

So will ich denn, nachdem ich mich der üblichen Osterpredigt,
Wie ich gethan, fein säuberlich und pflichtgetreu entledigt;
Da ferner ich in meinem Sinn „ein Feind von allem Rohen,
Vom Fiedeln, Schreien, Kegeln bin," und nur im Edlen, Hohen,
Wie Doktor Faustens Famulus, mich nach Alberti's Buche
Geschult, mir Feiertagsgenuß und reine Freuden suche:
All' in Erwägung dessen will zu Ostern ich spazieren
Und in des Volkes Menge still und einsam mich verlieren;
Vielleicht gelingt's mir, frei und frisch manch Wörtlein zu erhaschen
Und von der Volksgesinnung Tisch manch Bröslein wegzunaschen.

* * *

Halt! Dort kommen Zwei aus dem Haus, die scheinen sich zu berathen;
Sie sehn gar reich und protzig aus, sind gewiß Hanseaten!
Hören wir, was sie sagen! „Vom Eis befreit sind Strom und Bäche" —
Sagt dieser. Der Andre: „Ich weiß, ich weiß! Doch, lieber Freund, ich spreche
Doch nicht vom Eise!" — „Wie Du willst; mir kann es einerlei sein!" —
„Gewiß; vom Eis, sobald es schmilzt, wird unser Strom stets frei sein.
Allein der **Zoll**, der verdammte Zoll, den Er von uns gern möchte,
Der ist's! Der macht mich noch ganz toll, raubt mir den Schlaf der Nächte,
Und, ach! ich wäl' in tiefem Weh mich rastlos in den Betten,
Ich schreck' empor im Traum und seh' den schönen Strom in Ketten!" —
„Mein Liebster, Bester, weißt Du was? Du bist gar zu sanguinisch!
Auch ich hab' einen großen Haß auf Alles, was Berlinisch;
Mich aber läßt die Frage doch einstweilen ruhig schlafen,
Ich denk', wir freu'n uns lange noch an unserem Freihafen." —
„Was? Bei der Wirthschaft denkst Du an" — — — — Ich hab' genug vernommen;
Ich dachte mir: Wer weiß? Hier kann es zu Injurien kommen;
Dann kommst Du zur Vereidigung als Zeuge vor die Schranke
Wegen „Bismarckbeleidigung". Nein, lieber nicht! Ich danke!

* * *

Weiter ging ich, der Nase nach; da traf an stillem Orte
Ich einen großen Herrn, der sprach nur abgeriffne Worte.
Er rief: „Nein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister!
Und auch sein Freund Eugenius spricht jetzt täglich immer dreister.
Ueberhaupt ist's ein mißlich Ding! Die Kommunal-Gewalten,
Der ganze städtische Fortschrittsring, 's ist nicht mehr auszuhalten!"
Ich wollte etwas vorwärts gehn, um mir in größrer Nähe
Den Redner besser anzusehn. Doch, wehe! ich gestehe,
Obwohl ich niemals furchtsam war, fühlt' ich ein kleines Beben:
Ich schaut' ein glotzend Augenpaar den Blick zu mir erheben,
Und einen Cerberus-Rachen sah zwei Reihen Zähn' ich fletschen —
Aus vurer Angst wollt' ich beinah durch eine Wand mich quetschen;
Schon wähnt' ich in erregtem Sinn mein Hosenbein zerrissen,
Schon fühlt' ich kläuschend schmerzhaft in die Wade mich gebissen,
Da — — „Tyras!" klangs, ein Pfeifen und ein unterdrücktes Knurren —
Ich war gerettet, doch der Hund schweifwedelte mit Murren.

Weiß' dieser Ungeheuer war mit langen flockigen Haaren,
Und wer mein Retter aus Gefahr, ich hab' es nie erfahren.
Möge den Edlen dort und die ein gür'ger Himmel segnen,
Und mag's ihm in die Blouse nie noch in die Wohnung regnen!

* * *

Erholt von meinem Schrecken, setzt' ich Fuß und Stecken weiter
Und traf so manche Gruppen jetzt, die froh, vergnügt und heiter,
Die sich in buntestem Gemisch am heitern Osterfeste
Versammelt um den runden Tisch, behäbige Stammgäste.
Dieweil für sie nichts Bess'res sei an Sonn- und Feiertagen
Als ein Gepräch von Kriegsgeschrei — so hört ich oft sie sagen —
Wenn hinten, weit, in der **Türkei** sie aufeinander schlagen,
So thäten frisch, frod, fromm und frei manch kühnes Wörtlein sagen,
Was vom Herrn Schutzmannslieutenant man ganz genau jetzt wüßte,
Daß nächstens nun in **Griechenland** es endlich losgehn müßte;
Und wie von Herzen gern man mäch' und es dem Griechen gönnte,
Daß er dem Muselmann zu recht das Leder gerben könnte!

Ein Schuster meint, die Frage sei so sehr nicht von Bedeutung —
Sein Kind' ist Kommissionsrath bei der **Allgemeinen Zeitung**,
Und ihm sagt ihm, daß nicht die Spur von dort zu fürchten wäre;
Den Kanzler interessire nur die einzige Affaire
Von **Tunis**; und worauf Er wie ein Schießhund vigilirte,
Wäre, daß **Frankreich** nun und nie sich Tunis annektirte.
Die Ansicht hat bei Freund und Feind die Mehrheit bald erhalten:
Wenn's der Herr Kommissionsrath meint, da kann kein Zweifel walten!

* * *

Auf meinem Wandergange war ich dann herangetreten
Zu einer höchst erregten Schaar politischer Propheten.
Was giebt's? Was ist hier los? Was hat sich Neues zugetragen? —
Aus **Petersburg** ein Extrablatt. Schau her! Es wird Dir sagen —
— Ich will nichts wissen, behaltet's für euch! Wie lodern des Hasses Flammen!
Das arme heilige russische Reich, wie hält's nur noch zusammen?
Hurrah! die Todten reiten geschwind! In Petersburg sah man eben
Charfreitag früh im Morgenwind fünf Leichen am Galgen schweben.